

Das globale Bewusstsein oder: Ist AQAL schon die ganze Wahrheit?

von Wulf Mirko Weinreich, 2021, Erweiterung 12/2024

Die Integrale Theorie hat den Anspruch, eine lebendige wissenschaftliche Theorie zu sein und kein religiöses oder szientistisches Dogma. Demzufolge wird sie in den nächsten Jahrzehnten noch viele Veränderungen und Weiterentwicklungen erfahren. Auf eine mögliche Erweiterung möchte ich schon jetzt hinweisen:

Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.

(Ludwig Wittgenstein)

In der integralen Szene ist es derzeit en vogue, etwas abschätzig auf die pluralistische Ebene zu schauen, mit ihrer Tendenz zur Identitätspolitik, die die Menschen in immer kleinere, an ihren Benachteiligungen gemessene Gruppen einteilt. Doch generiert natürlich auch diese manchmal etwas übertriebene Differenzierung eine Teilwahrheit. Es ergibt daher Sinn, diese postmoderne Sicht auch auf die Integrale Theorie selbst anzuwenden. Das führt zu der Erkenntnis, dass diese von einer bestimmten Menschengruppe kreiert wurde, nämlich vorwiegend von weißen Männern, die vom abendländisch-patriarchalen Denken – vor allem der griechischen Philosophie und dem Christentum – geprägt sind. Selbst wenn sie versuchen – wie bspw. Ken Wilber – auch östliche Philosophien zu berücksichtigen, geschieht dies doch im Rahmen westlicher Denktradition. Das kann gar nicht anders sein und gilt auch für das vorliegende Buch: Die Erforschung jeder anderen Form des Bewusstseins – sei es das Bewusstsein eines Menschen, einer anderen Kultur oder eines Tieres oder einer Pflanze – kann meinerseits derzeit nur aus einer westlich geprägten Außenperspektive erfolgen. Die westliche Kultur ist außer durch ihre Denktradition natürlich auch durch ihre Wirtschaftsweise geprägt: „Das Sein bestimmt das Bewusstsein.“ (K. Marx) – wenn auch nicht ausschließlich. In den letzten Jahrhunderten ist diese ein konkurrenz- und profitorientierter Industriekapitalismus (D-5) mit einem hohen Expansionsdrang, der sich seit der Renaissance in wirtschaftlichem, politischem und kulturellem (Neo-)Kolonialismus dem Rest der Welt

gegenüber äußert. Dieser ist verbunden mit einer (zumeist unbewussten) Ebenenarroganz, nämlich dass die westliche Kultur (UL) von sich selbst behauptet, die komplexeste und fortschrittlichste¹ zu sein, und von allen anderen Nationen fordert, sich auf Kosten ihrer eigenen kulturellen Traditionen daran zu orientieren.² Außerdem spielt der politische Liberalismus mit seiner

¹ Meines Wissens hat auch Ken Wilber bisher nirgendwo den im amerikanischen Exzeptionalismus begründeten globalen Hegemonialanspruch der USA reflektiert. Auch definiert er die aktuellen Kriege recht einseitig als Kulturkämpfe (UL) zwischen prämodern-mythisch (D-4), modern-rational (D-5) und postmodern-pluralistisch (D-6) und thematisiert nicht die neoliberal-neokolonialen ökonomischen Aspekte (UR). Meines Erachtens geht es bei den aktuellen Kriegen vor allem um Öl und andere Rohstoffe sowie um geopolitischen Einfluss – und weniger um Freiheit, Demokratie und Menschenrechte. Rationale und pluralistische Werte werden oft nur zur Maskierung ökonomischer Interessen verwendet. Immerhin kommen die westlichen Industrienationen bestens mit mythisch geprägten autoritären Systemen, wie Saudi-Arabien, aus, solange sich diese ihrem neoliberalen Diktat beugen. Wilber betont zu Recht, dass sich die verschiedenen Länder in ihrem kulturellen Schwerpunkt / Durchschnitt des Gruppenbewusstseins (noch) stark unterscheiden. Allerdings beschleunigt sich die globale Menschheitsentwicklung schon allein durch die zunehmende technische Vernetzung der Welt (Internet, Mobilfunk). Da sich allerdings auch in der Entwicklung von Gruppen inklusive Völkern keine Ebenen überspringen lassen (es sei denn, man tauscht große Teile der Gruppe aus), kann man Stammesgesellschaften (Afghanistan) oder neofeudale religiöse oder weltliche Autokratien (z.B. Irak, Libyen, Saudi-Arabien) nicht mit einer von außen aufgezwungenen Demokratie (Nation Building) zum Fortschritt zwingen, sondern sollte ihre eigene Entwicklungsgeschwindigkeit respektieren. Kommunikation auf Augenhöhe, wie es jeder aufgrund der Gleichwürdigkeit aller Menschen (unabhängig vom Entwicklungsstand) verdient, Bildungsexport und die im eigenen Land gelebten westlichen Werte wären deutlich bessere Argumente als militärische Interventionen. Doch solange die westliche Welt noch Journalisten, wie Julian Assange, aus politischen Gründen inhaftiert, ist sie noch weit von einer Vorbildfunktion entfernt.

² Dieses den unteren kollektiven Quadranten zugeordnete Verhalten hat eine

Betonung der Freiheit des Individuums eine wichtige Rolle. Ein weiterer Einflussfaktor ist, dass das Denken des Westens auf inhaltlich weitgehend eindeutigen Sprachen (vor allem germanischen und romanischen) basiert, die sich durch eine Buchstabenschrift mit einem überschaubaren Alphabet ausdrücken lassen. Der prägende Einfluss des Sprachsystems, bestehend aus dem Wortschatz, den mit den Wörtern / Zeichen verbundenen Bedeutungen / Begriffen und den verbindenden grammatikalischen Regeln, einschließlich seiner permanenten evolutionären Weiterentwicklung, wird in seiner Bedeutung für das Denken oft nicht berücksichtigt.³ Innerhalb der Kognitionswissenschaft ist man gerade erst dabei zu erkennen, dass die Fixierung auf die englische Sprache sowohl bei Wissenschaftlern als auch bei ihren Probanden zu verzerrten Ergebnissen führt, die sich nicht einfach weltweit generalisieren lassen.⁴

Die Sprache beeinflusst beim Menschen spätestens ab der heroischen Ebene unmittelbar die Verarbeitung der Sinnesreize, indem der Verstand unwillkürlich alles, was die Sinnesorgane aufnehmen, benennt, sprachlich verarbeitet und zueinander in Beziehung setzt: Denken, Erinnern und Kommunizieren finden beim erwachsenen Menschen vor allem sprachlich statt. Aufgrund der Tetra-Evolution verschiedener Entwicklungslinien in den Quadranten kommt es natürlich zu permanenten Wechselwirkungen zwischen Sprache, Kultur, Wirtschaft etc.

Parallele in der individuellen Psyche (OL), wo das rationale Selbst dazu tendiert, alle früheren Ebenen zu verdrängen bzw. zu dominieren, bzw. im Gehirn (OR), wo das Default Mode Network andere Gehirnbereiche dominiert.

³ Auch wenn sich der *Linguistische Relativismus*, der von Wilhelm von Humboldt über Benjamin Lee Whorf, Gottlob Frege und Leo Weisgerber bis Ludwig Wittgenstein vertreten wurde, in seiner Radikalität nicht bestätigt hat, gestehen auch die Kritiker ein, dass Sprache einen wichtigen Einfluss auf unser Denken hat. Bisher bezieht sich die Kritik auf basale Sprachbausteine, was ihren Wert einschränkt. Eine Anwendung auf ganze Meme / Weltansichten steht noch aus.

⁴ [https://www.cell.com/trends/cognitive-sciences/fulltext/S1364-6613\(22\)00236-4](https://www.cell.com/trends/cognitive-sciences/fulltext/S1364-6613(22)00236-4), 9.11.2022

In den letzten 50 Jahren sind in Asien mindestens drei Staaten im wirtschaftlichen Bereich zu den westlichen aufgeschlossen, ja sogar dabei, diese zu überholen, nämlich Japan, Südkorea und China. Diese Staaten haben – gemeinsam mit einigen kleineren in der Region – eine Reihe historischer und kultureller Gemeinsamkeiten, wobei China in der Vergangenheit die prägende Kraft⁵ für ganz Ostasien war: Es war im Mittelalter die wirtschaftlich mächtigste Nation der Welt, deren politisches System schon auf Rationalität und Leistung beruhte, als in Europa noch die Scheiterhaufen der Inquisition brannten und Macht mit der Geburt vererbt wurde. Es hat sich – von der Erweiterung seines Kernlandes abgesehen – nie auf andere Kontinente kolonial ausgedehnt und bis zu seiner eigenen Kolonialisierung ab 1856 durch die Briten auch kaum Kriege geführt, sondern sich lieber mit seiner »Großen Mauer« vor dem Einfall fremder Mächte geschützt. Durch den Handel mit Afrika und Europa wurden seit dem Mittelalter die Errungenschaften anderer Völker integriert – bis hin zur kompletten Assimilation der Industrialisierung westlicher Prägung im 20. Jahrhundert. Kooperation und die Einordnung in einen größeren gesellschaftlichen Rahmen haben aufgrund der jahrtausendelangen Prägung durch die »asiatische Produktionsweise« in Form einer zentral gesteuerten kollektiven Bewässerungs-Landwirtschaft, die in erster Linie eine sich selbst erhaltende Subsistenzwirtschaft war, eine viel größere Bedeutung als Individualität, Konkurrenz und Liberalismus: Das Allgemeinwohl ist wichtiger als das Alleinwohl. China ist auch die Wiege der asiatischen Philosophie, die von Naturmystik (Daoismus), von einer atheistischen Selbstvervollkommnungslehre (Buddhismus) und der Vorstellung einer rational begründeten Ordnung der Gesellschaft (konfuzianische Sozialethik) geprägt ist – eine Art *Aufklärung* lange vor der europäischen Renaissance. Die Grundkonzepte der asiatischen Philosophie, wie die *Balance der Gegensätze*, die Unterordnung unter die natürlichen Wandlungen, eine *harmonische Weltordnung* (Tianxia) sowie die große Bedeutung von ethischem Handeln innerhalb der Gesellschaft, sind zwar sehr andersartig als die der europäischen Geistesgeschichte, wo die

⁵ Indien wird hier nicht berücksichtigt, weil es eine Zwischenstellung innehat. In der hier verwendeten Analogie hätte es am ehesten die Rolle der Zirbeldrüse.

Suche nach den Gesetzen des materiellen Universums sowie das Streben, „sich die Welt untertan zu machen“, dominieren, können in ihrer Komplexität aber durchaus mit ihnen mithalten. So sah China sich seit den ersten Handelskontakten kulturell als den einen Pol der Welteninsel und Europa als den anderen, und ging davon aus, dass jede dieser beiden Zivilisationen auf ihre Weise die kosmische Ordnung aufrechterhalte.⁶

Weiterhin unterscheidet sich die Struktur der chinesischen Sprache grundsätzlich von den europäischen, was vermutlich große Auswirkungen auf das Denken hat. Nachfolgend eine sehr vereinfachte Beschreibung: Ein Wort (im Sinne einer Bedeutungseinheit = Morphem) besteht nicht wie in den europäischen Sprachen aus mehreren Silben (bspw. „Monitor“), sondern nur aus jeweils *einer* Sprachsilbe. Da die Anzahl der Sprachsilben, die ein Mensch bilden kann, physiologisch begrenzt ist, muss jede Sprachsilbe mehrere verschiedene Bedeutungen haben, die erst durch den Kontext, die Wortstellung im Satz oder unterschiedliche Intonation erkennbar sind. Auch die Schriftsprache ist anders strukturiert, nämlich in Form einer ideographischen Wortschrift: Jede Bedeutungseinheit (Morphem) wird von nur *einem* bildhaften Zeichen (Graphem⁷) repräsentiert, ursprünglich abgeleitet aus der bildlichen Darstellung (Piktogramm) des Gemeinten (bspw. „Haus“). Anstatt einer übersichtlichen Anzahl von Buchstaben umfasst der Zeichensatz dieser Sprache daher tausende Grapheme. Die verschiedenen Bedeutungen, die ein und dieselbe Sprachsilbe haben kann, werden in der Schriftsprache also durch verschiedene Grapheme ausgedrückt. Um die Mehrdeutigkeit zu reduzieren, werden in der modernen Schriftsprache ergänzende Grapheme benutzt, die die Intonation oder die Wortart (bspw. Verb oder Substantiv) beschreiben. Natürlich lassen sich mehrere Morpheme wie auch in den europäischen Sprachen zu einem zusammengesetzten Wort kombinieren: China + Mensch = Chinese. Allerdings ist die Grammatik wieder eine völlig andere als in der westlichen Welt: Anstatt durch Beugung (Flexion) oder grammatikalische Worterweiterungen (Affixe), wird die Syntax durch die starre Stellung eines Wortes im Satz (normalerweise Subjekt - Verb

⁶ <https://free21.org/fuenf-jahrhunderte-globale-transformation/>, 10.9.2024

⁷ vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Schrift>, 5.7.2021

- Objekt) sowie unabhängige Funktionswörter bestimmt.⁸ Vermutlich beeinflusst diese andere Sprachstruktur die Denkweise (und umgekehrt), die daher nicht ohne Weiteres mit dem westlichen Denken verglichen werden kann und demzufolge eine völlig andere Beschreibung des Kósmos erzeugt. Um den Unterschied dieser beiden Weltsichten (linke Quadranten) bildlich auszudrücken, möchte ich als Analogie das Lateralitätsmodell des Gehirns (OR) verwenden. Auch wenn dieses aufgrund der Plastizität des Gehirns wissenschaftlich kaum noch Bedeutung hat, macht es die komplementären Qualitäten deutlich.⁹ Das westliche Denken würde in dieser Analogie der linken, „männlichen“ Gehirnhälfte entsprechen, der Eigenschaften, wie aktiv, rational, analytisch, formal-logisch, trennend, zielorientiert, individualistisch oder konkurrierend, zugeordnet werden. Damit würde es aber nur eine Hälfte eines hypothetisch angenommenen, allumfassenden Menschheitsbewusstseins repräsentieren. Das asiatische Denken würde demnach eher der rechten, „weiblichen“ Gehirnhälfte entsprechen, mit Eigenschaften, wie passiv, emotional, ganzheitlich, dialektisch, assoziativ-analogisch, integrierend, prozessorientiert, verbindend und kooperativ. Diese beiden Weltsichten sind damit auch Ausdruck der Pole *Autonomie* und *Kommunion* innerhalb des Holons »Mensch«, wie sie in Kapitel 1.4 »Holone in vier Dimensionen« dargelegt wurden.

In der westlichen Welt neigen wir dazu, unsere eigene postmoderne Kultur und unsere moderne Wirtschaftsweise für die weltweit am weitesten entwickelten zu halten und alle anderen kulturellen und wirtschaftlichen Entwürfe auf Entwicklungsebenen unterhalb der unseren anzusiedeln. Dies mag für durch indigene Gesellschaften geprägte Weltgegenden durchaus zutreffen. Ich möchte hier aber einmal die Hypothese aufstellen, dass es so, wie es bei der Entwicklung des tierischen Gehirns ab der Entwicklung des Großhirns bei höheren Organismen einschließlich des Menschens zu einer Lateralisierung kam – also der Teilung in zwei unterschiedlich strukturierte

⁸ vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Chinesische_Sprachen, 7.7.2021

⁹ Ich könnte für die beiden Pole auch die neutralen Buchstaben Alpha und Beta nutzen, doch gibt die Benennung als „männliche“ und „weibliche“ Gehirnhälfte schon ungefähre Eigenschaften vor, was ich für die Orientierung hilfreich finde.

Gehirnhälften mit unterschiedlichen Funktionen – ungefähr ab der Emergenz der mythischen Bewusstseinssebene zu einer Lateralisierung des Weltbewusstseins gekommen ist: Die bis dahin in ihren Grundstrukturen global weitgehend identische Emergenz der Bewusstseinssebenen teilte sich in zwei unterschiedliche Stränge, die sich in verschiedenen Weltgegenden mehr oder weniger unabhängig voneinander weiterentwickelt haben.¹⁰ Das zeigt sich unter anderem darin, dass das asiatische Kernland China bis zu seiner Unterwerfung den europäischen Staaten in der Kultur ebenbürtig und wirtschaftlich (gemessen am BIP) sogar überlegen war.

Wenn es stimmen sollte, dass sich die globale Bewusstseinsentwicklung durch verschiedene Einflussfaktoren ab einem bestimmten Punkt in zwei eigenständige Stränge geteilt hat, hieße das aus integraler Perspektive, dass das »asiatische Bewusstsein« keine „niedere“ Ebene ist, sondern ein durch eine andere Weltsicht und ein anderes Sprachsystem charakterisierter

¹⁰ Richard Baker Roshi beschreibt den prinzipiellen Unterschied zwischen westlichem und östlichem Bewusstsein anhand der präferierten Spiele: „Die westliche Welt spielt Schach: Die Züge sind klar definiert, jede Spielfigur hat ihre spezielle Charakteristik und das Ziel ist der Sieg. Asien spielt Go: Die Züge sind frei, der Charakter eines Spielsteines entsteht erst während des Spieles und es geht um Interaktion.“ (R. Baker Roshi sinngemäß in einem Vortrag am 17.9.2023 im Benediktushof Holzkirchen).

Eine weitere prägnante Beschreibung der subtilen Charaktere Westeuropas, Russlands und Chinas lieferte Kai Ehlers am 17.4.2021 in „Herausforderung China – dem Zeitgeist auf der Spur“ auf <http://www.russlandkontrovers.com>:

„Der individualisierte, vom selbstbewussten Ich getriebene Pioniergeist des Westens, die pragmatische Einordnung des Ich in die kosmische Ordnung im chinesischen, die intuitive Spontaneität des Ich zwischen diesen Extremen im russisch-eurasischen Raum. [...] Am Ende der Skizze werden dann aber auch die vereinseitigten Extreme sichtbar, die immer wieder aus der Geschichte hervortreten: Da wird der Pionier des Westens zum Eroberer, die kosmische Einordnung in China zur Unterordnung, die russisch-eurasische Spontaneität zur Unberechenbarkeit. Diese Liste endet beim imperialen Ego des Westens, im autoritären Kontrollstaat Chinas, im russisch-eurasischen Chaos.“

differenter Typ. Damit wäre es dort, wo es denselben Komplexitätsgrad wie das westliche (mythisch, rational, pluralistisch etc.) Bewusstsein aufweist, zwar anders, aber diesem auf die Ebenen bezogen gleichwertig. Auch wenn die Grundstruktur der Integralen Theorie vermutlich der Wahrheit recht nahekommt, würde das darauf hindeuten, dass ihr noch einige Kapitel fehlen, die per definitionem kaum von Vertretern des westlichen Kulturkreises geschrieben werden können, sondern zukünftig von (vor allem weiblichen) Vertretern des asiatischen Kulturkreises aus ihrem eigenen Denken heraus ergänzt bzw. durch ihre eigene Version ersetzt werden müssten. Das würde natürlich voraussetzen, dass sich Vertreter dieser beiden Stränge in den jeweils anderen hineindenken können, was durch ein bikulturelles Aufwachsen gefördert würde. Menschen auf der pluralistischen Ebene mögen bereits feststellen können, dass es da ein Defizit gibt, aber erst mit dem Bewusstsein einer der nachfolgenden Ebenen werden sie genügend hermeneutisches Verständnis besitzen, um diese Lücke zu füllen.

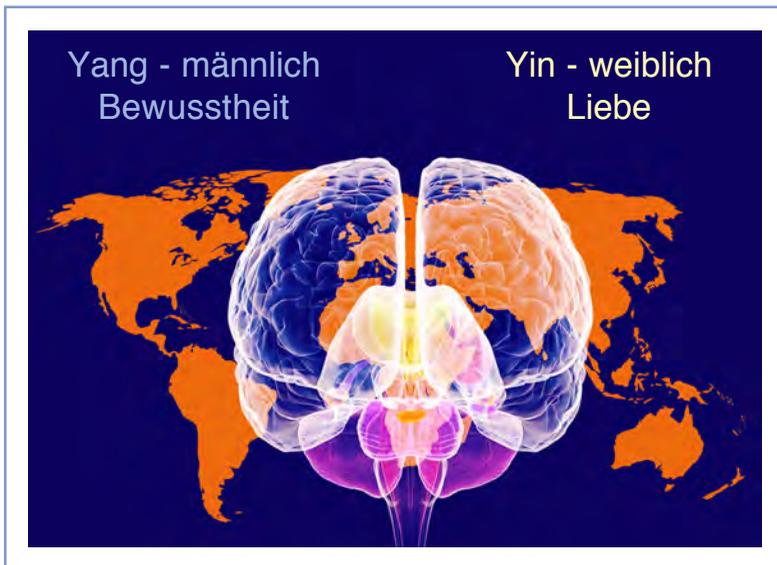


Abb. 1.25: Bereiche des globalen Menschheitsbewusstseins vor der Weltkarte

Die Annahme einer Trennung des Menschheitsbewusstseins in zwei Typen, legt noch weitere Überlegungen nahe: Erstaunlicherweise kommt das Wort „Liebe“ in der Integralen Theorie kaum vor. Wilber bezieht sich in verschiedenen Büchern auf das buddhistische Mitgefühl bzw. den Eros im Sinne von Plotin.¹¹ Aus meiner meditativen Selbsterforschung und meiner Arbeit mit Klienten heraus glaube ich behaupten zu können, dass aus der umfassenden Leerheit des reinen GEISTes die Zweiheit in Form einer ersten Polarität hervorgeht: Bewusstheit und Liebe. Diese subtilen Ur-Qualitäten tragen viele Namen: männlich und weiblich, hell und dunkel, positiv und negativ, aktiv und passiv. In der asiatischen Philosophie werden diese Pole noch treffender als Yang und Yin bezeichnet, die sich durch den umgebenden Kreis wieder zur Ganzheit vereinen. Jeder Pol enthält jeweils die Qualität des anderen als Keim, wodurch die Grenzen fließend werden. Natürlich ist diese Ur-Polarität nichts anderes als das, was sich physisch in der Gehirnlateralität ausdrückt, und ist damit auch in jedem Menschen unabhängig seines biologischen Geschlechtes angelegt. Sie spiegelt sich im Individuum u.a. als die Polarität von Verstand und Gefühl wider – die eben nicht nur Ebenen oder Linien, sondern (das Fraktal lässt grüßen!) auch Typen sind – und lässt sich bspw. biochemisch mit der Wirkung verschiedener Neurotransmitter beschreiben. Genauso wie Bewusstheit (Yang) im Sinne von »reinem Gewahrsein« ein Phänomen ist, das weit über den menschlichen Verstand hinausgeht, ist Liebe (Yin) ein universelles Phänomen, das die menschlichen Gefühle transzendiert und nicht mit der Verliebtheit zwischen Menschen gleichzusetzen ist – diese ist nur ein winziger Ausschnitt der kosmischen Liebe. Beide Qualitäten gehen über das Individuum hinaus, auch wenn es sie als Bewusstseinszustände erfahren kann, und durchdringen den gesamten Kósmos einschließlich der subtilen Bereiche. Liebe ist in diesem übertragenen und erweiterten Sinne die bedingungslose Akzeptanz alles Seienden (Agape) und der ursprüngliche Impuls nach der Vereinigung aller Gegensätze (Eros), um wieder in der Einheit des GEISTes aufzugehen. Wie sehr sich die westliche Welt mit ihrem Präferieren männlicher Qualitäten von der Liebe entfremdet hat, lässt sich an ihrer Kulturproduktion

¹¹ vgl. Wilber, 1996a, S. 399-419

ermessen: Während das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben auf Macht und Gewinn ausgerichtet sind, sind Film, Literatur, Theater oder Musik ein einziger Schrei nach Liebe und damit nach dem weiblich-ganzheitlichen Aspekt des Seins. Dabei ist es wichtig, auch die Begriffe *männlich* und *weiblich* in einem erweiterten Sinne zu verstehen und nicht auf das biologische Geschlecht zu reduzieren. So repräsentieren die Kulturschaffenden unabhängig von ihrem Geschlecht und bei aller Prägung durch die umgebende analytisch-individualistische Gesellschaft tendenziell diesen anderen, ganzheitlich-verbindenden Teil des Bewusstseins, während viele Politikerinnen und Managerinnen versuchen, ihre männlichen Kollegen mit einer Übersteigerung „männlicher“ Persönlichkeitseigenschaften noch in den Schatten zu stellen: Den Beinamen „eiserne Lady“ (Margaret Thatcher) muss man sich erst einmal verdienen!

Insofern käme für eine umfassende integrale Entwicklung außer AQAL also auch noch die Integration des „männlichen“ und „weiblichen“ Pols sowohl für das Individuum (OL) als auch für die Gesellschaft als Ganzes (UL) hinzu. Dies kann in der westlichen Hemisphäre nur in der Entwicklung der individuellen und kollektiven Liebesfähigkeit resultieren, denn Yang-Qualitäten sind hier im Überfluss vorhanden. Während Asien vom Westen lernt und seine kulturellen und technischen Errungenschaften integriert, also auch in den unteren Quadranten yinhaft „liebt“, benehmen sich die westlichen Industrienationen oft wie ein Split-Brain-Patient, der einseitig auf die linke Gehirnhälfte fixiert ist, indem sie auf typisch patriarchale Art versuchen, Asien und den Rest der Welt mithilfe ihres technologischen Vorsprungs zu dominieren. Ein wichtiger Schritt, um diese Einseitigkeit zu überwinden, wäre es, den Vertretern ebendieses anderen Bewusstseins zuzuhören, anstatt sie mit unseren eigenen Ansichten (zwangs-)zu beglücken: eine Neubewertung von Gefühlen und „weiblichen“ Eigenschaften sowie das Studium asiatischer Werte, Prinzipien und Wirklichkeitskonstruktionen, soweit es mit unserem westlich konditionierten Verstand möglich ist. Im individuellen Bereich ist diese Entwicklung seit der Emergenz der pluralistischen Ebene in der Mitte des letzten Jahrhunderts in vollem Gange: über die Integration östlicher Ansätze in der Medizin, Selbstentwicklung durch Yoga und Meditation bis hin zur Auseinandersetzung mit östlicher

Philosophie und den tieferen Prinzipien von Judo und Aikido. Allerdings verdeutlicht die derzeitige politische und wirtschaftliche Entwicklung, die sich mehr in der Entfaltung eines neuen (kalten) Krieges zwischen Westeuropa und den USA auf der einen und den asiatischen Großmächten auf der anderen Seite ausdrückt, dass diese Einsicht noch nicht bei der überwiegend auf der rationalen Ebene verorteten Machtelite der westlichen Welt angekommen ist: Das westliche Bewusstsein ist aktuell nicht bereit, seine Dominanz zugunsten einer multipolaren Welt aufzugeben und seine Errungenschaften in einem umfassenden Weltbewusstsein mit den Qualitäten des asiatischen Bewusstseins zu verschmelzen. Vielleicht übersteigt eine derartige Integration die Möglichkeiten der rationalen Ebene, so dass wir ein weiteres Erstarren der pluralistischen oder integralen Bewusstseins-ebene abwarten müssen, um Yang und Yin auch global wieder in eine Balance zu bringen.

Wenn man diesen Gedanken weiterdenkt, stellt sich natürlich die Frage: Wie kann es weitergehen, wenn die gleichwürdige Integration der verschiedenen globalen Bewusstseinsströmungen misslingt, wenn sich die Menschheit durch einen Atomkrieg selbst auslöschen sollte? Immerhin werden wir derzeit (2024) Zeuge eines sich anbahnenden Großkonfliktes zwischen den westlichen Industrienationen (USA und ihre Verbündeten) und dem globalen Süden mit parallelen Brennpunkten in der Ukraine, dem Nahen Osten, dem Kaukasus, Taiwan und möglicherweise in Zukunft noch Südamerika. Auch wenn die Grundrichtung der Entwicklung des GEISTes von der Materie zu einem Überbewusstsein seiner selbst als kósmisches Holon vorgegeben ist, sollte man immer bedenken, dass dies keinen monolinearen Prozess darstellt, sondern einen, der an vielen Stellen dieses Kósmos zugleich stattfindet, mit Haupt- und Nebensträngen, aber auch mit toten Armen und Sackgassen – seien es verworfene Molekülfaltungen, ausgestorbene Tier- und Pflanzenarten, untergegangene Hochkulturen, vergessene Sprachen oder gar erkaltete Planeten, explodierte Sterne und zerstörte Galaxien. Wenn die Evolution fraktalen Regeln gehorcht, muss das, was im globalen Kleinen gilt, auch im galaktischen Großen bzw. gesamten Kósmos gelten. Das heißt, dass es durchaus möglich ist, dass auch die Erde als Ganzes zu einer Sackgasse der Evolution wird, so traurig es für das Ökosystem Gaia

und uns Menschen auch sein mag. Im Fermi-Paradoxon werden nicht zufällig Schwellen angenommen, die eine Zivilisation bewältigen muss, um zu einer galaktischen Zivilisation zu werden, und an deren Meisterung sie natürlich auch scheitern kann. Auch Stephen Hawking und Nick Bostrom vermuten, dass die Selbstauslöschung¹² technischer Zivilisationen, wie die Menschheit eine ist, in einem gewissen Komplexitätsstadium recht wahrscheinlich sei. Wenn man aber alles betrachtet, was wir über die Evolution seit dem Urknall wissen, kann die Entwicklung vom Einfachen / Unbewussten zum Komplexen / Bewussten als Grundrichtung der kósmischen Evolution als gesichert angenommen werden. Aus integraler Sicht kann man daher auch sagen, dass GEIST den unbedingten Drang hat, sich seiner selbst bewusst zu werden. Daher bin ich mir völlig sicher, dass die Entwicklung von höherem Bewusstsein irgendwo in diesem Kósmos gelingen wird, sei es auch auf einem anderen Planeten in einer fernen Galaxie: eine unauflösbare Ambivalenz von irdischem Pessimismus und kósmischem Optimismus.

¹² vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Fermi-Paradoxon#Selbstauslöschung>, 6.3.2024